

# Einen Weg gemeinsam gehen!

Ein Konzept zum erfolgreichen Übergang vom  
Kindergarten in die Grundschule!

Erarbeitet von  
der Grundschule am Wildfang,  
dem Familienzentrum Villa Kunterbunt  
und dem Ev.- luth. Kindergarten Gronau (Leine)

# Inhalt

## Vorwort

1. Einleitung
2. Ziele der Kooperation
  - 2.1. Für Kinder und Eltern
  - 2.2. Für Fachkräfte in Schule und Kindergarten
3. Schwerpunkte der Kooperation
  - 3.1. Vorbereitung auf die Schule
    - 3.1.1. Der Kindergarten als Lernfeld
    - 3.1.2. Die Familien als Lernfeld
4. Schulbesuch
  - 4.1. Schulpflicht
  - 4.2. Schulfähigkeit
5. Das letzte Jahr im Kindergarten
  - 5.1. Familienzentrum Villa Kunterbunt
  - 5.2. Ev. Kindergarten Gronau

## **Vorwort**

Mit dem Schulanfang beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der sowohl für die Kinder als auch für die Eltern viele Veränderungen mit sich bringt. Das zukünftige Schulkind erlebt sich als groß und stark. Zunehmend sollte es sich mit seiner Rolle identifizieren. Aber nicht nur das Kind wird ein Schulkind, die Eltern werden Schulkindeltern. Das Kind und auch seine Eltern erleben beim Übergang in die Schule sowohl den Abbruch, als auch den Aufbau von Beziehungen mit Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen. Der Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus wird von nun an für alle Beteiligten von der Schule bestimmt. Die Anforderungen, die ein solcher Übergang mit sich bringt, müssen von den Kindern, wie auch von den Eltern bewältigt werden.

Kindergarten und Grundschule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen; dies sind die Förderung der Persönlichkeit und die Förderung des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Beziehungen. Eine enorm wichtige Rolle nimmt hier natürlich auch die Familie ein. Sie ist der Nährboden für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Damit das Kind mit seiner Familie den Übergang in die Schule mit Erfolg und Freude bewältigen kann, braucht es eine gute Vorbereitung und Unterstützung von den Eltern und den Fachkräften in Kindergarten und Schule.

Von einem erfolgreichen Übertritt wird gesprochen, wenn das Kind sich emotional, körperlich und geistig angemessen in der Schule präsentiert. Das Kind ist dann ein kompetentes Schulkind, wenn es sich in der Schule wohlfühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und die Bildungsangebote für sich optimal nutzt.

Mit diesem Konzept zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule möchten wir Unterstützung anbieten, um den Übergang für alle Beteiligten problemlos zu gestalten und auch darstellen, wie die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule hierzu beiträgt.

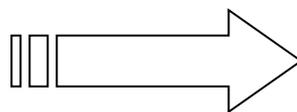
# 1. Einleitung

*„Der Weg entsteht im Gehen wie durch ein Wunder“*

(Reinhold Schneider)

Mit diesem Konzept wollen wir das Schulkind und auch dessen Eltern auf dem Weg zur Schule begleiten. Die Handlungen der Pädagogen im Kindergarten kurz vor Schulbeginn sollen die Wegbegleitung, dieses Konzept der Wegweiser zur Schule sein.

Schritt für Schritt auf dem Weg in die Schule, denn der Weg zur Schule ist nicht schwer!



Das niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass des Kultusministeriums (Arbeit in der Grundschule vom 3.2.2004), sowie das Kindertagesstättengesetz (KiTaG§3 Absatz 5) und der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sehen eine feste Kooperation vor.

## 2. Ziele der Kooperation

### 2.1. Für Kinder und Eltern

- Wir wollen den Übergang vom Kindergarten zur Schule den Kindern und Eltern so problemlos und angenehm wie möglich gestalten.
- Die Bedeutung der Eltern als Entwicklungsbegleiter ihrer Kinder soll hervorgehoben und gestärkt werden.
- Die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit soll u.a. durch einen positiv gestalteten Übergang ermöglicht werden.
- Die Lernmotivation in der Schule und im weiteren Leben soll durch einen positiven Beginn gesteigert werden.
- Wir möchten schon vor Schuleintritt Fragen klären, Sorgen und Ängste nehmen.
- Wir wollen individuelle Lernprozesse, die im Kindergarten beginnen in der Schule fortführen.

## **2.2. Für Fachkräfte in Schule und Kindergarten:**

- Mit einem solchen Konzept legen wir Qualitätsrichtlinien fest.
- Die Überprüfung von pädagogischen Handlungen im Übergang vom Kindergarten in die Schule wird durch ein solches Konzept ermöglicht.

## **3. Schwerpunkte der Kooperation**

- Informationsweitergabe
- fachlich/pädagogischer Austausch und Reflexion
- Hospitationen
- gemeinsame Aktionen (z.B. Angebote mit Kindern)
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Kennen lernen der zukünftigen Schulkinder untereinander
- Besuch der Schule, der Schülerinnen und Schüler, sowie der Lehrerinnen und Lehrer zum Abbau von Hemmschwellen
- Kennen lernen des Schulweges/Verkehrserziehung

### **3.1. Vorbereitung auf die Schule**

Die Vorbereitung auf die Schule, bzw. auf das Leben selbst, beginnt bereits mit der Geburt des Kindes. (Wenn nicht sogar schon noch eher.) Das Kind ist von sich aus bestrebt die Welt kennen zu lernen, sie zu begreifen, sich in ihr zurecht zu finden. Kinder fangen an zu krabbeln, zu laufen. Sie lernen zu sprechen, selbstständig zu sein. Stetig und ständig erlernen die Kinder Neues und die Lern- bzw. Erfahrungspalette wird immer vielfältiger. Darum beginnt die optimale Förderung für einen erfolgreichen Schulstart schon Jahre vor der Einschulung. Warum sollten wir auch erwarten, dass ein Kind die Fähigkeiten, die es für den Schulbeginn braucht, nur im letzten Jahr vor der Einschulung erwirbt? Der Prozess für die Schule, bzw. für das Leben zu lernen beginnt viel früher! Jedoch müssen sowohl Kindergarten, als auch das familiäre Zuhause diese Vorbereitung gewährleisten und den Entwicklungsprozess positiv unterstützen.

Nur durch die Zusammenarbeit von Familie und Kindergarten gelingt eine bestmögliche Entwicklungs- und Lernbegleitung. Der Kindergarten leistet hier eine familienergänzende Arbeit.

Im Folgenden wollen wir kurz aufzeigen, wie die Vorbereitung im Kindergarten und in der Familie aussieht bzw. aussehen sollte:

### **3.1.1. Der Kindergarten als Lernfeld**

Der Besuch des Kindergartens stellt ein Kind, das bis jetzt schon viele Entwicklungsschritte getan hat, vor neue Herausforderungen. Die individuellen Entwicklungs- und Lernschritte die Kinder im Kindergarten vollziehen, machen sie in einem Spiel- und Möglichkeitsraum, der die Persönlichkeitsentwicklung begleitet. Die pädagogische Arbeit, in den Kindergärten der Samtgemeinde Gronau (Leine) richtet sich nach den Vorgaben des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich für niedersächsische Kindertageseinrichtungen. Schon lange arbeiten die Fachkräfte vor Ort nach neuesten pädagogischen Arbeitsweisen, die der Orientierungsplan jetzt bestätigt. Wie die Arbeit in den einzelnen Einrichtungen konkret aussieht, entnehmen Sie bitte den jeweiligen pädagogischen Konzeptionen der Kindergärten.

Grundlegend bereitet der Kindergarten folgendermaßen auf die Schule vor:

- ✓ Annahme und Stärkung der individuellen Persönlichkeit des Kindes
- ✓ Entwicklungsbeobachtung und –begleitung und Dokumentation
- ✓ Lernmotivationen schaffen
- ✓ Lernimpulse in den verschiedenen Kompetenzbereichen geben:

1. im Bereich Naturwissenschaften
2. im Bereich Mathematik
3. im Bereich Sprache
4. im Bereich Bewegung / Körpererfahrungen
5. im Bereich der emotionalen Fähigkeiten
6. im Bereich der sozialen Fähigkeiten
7. im Bereich der kognitiven Fähigkeiten
8. im Bereich der lebenspraktischen Fähigkeiten
9. im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung

- ✓ Lernentwicklung begleiten
- ✓ Elternbegleitung und –beratung
- ✓ Situationsorientiertes Arbeiten unter Berücksichtigung der „Großen“

### **3.1.2. Die Familie als Lernfeld**

Das Kind braucht bei seiner Entwicklung die liebevolle Begleitung, Unterstützung und das Verständnis seiner Eltern. Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind so akzeptieren und lieben, wie es ist. Schließlich ist kein Mensch vollkommen. Jeder hat seine Stärken und Schwächen, auch wir Erwachsenen. Um zu erkennen, was das Kind schon kann und in welchen Bereichen es noch Förderung braucht, sollten Eltern das Kind immer wieder bei seinen Tätigkeiten beim Spielen oder im täglichen Leben beobachten. Nach der konfuzianischen Weisheit „Erkläre mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich tun und ich verstehe“, wollen wir hier einige Anregungen für Eltern zur Entwicklungsbegleitung geben.

#### **Emotionalität stabilisieren**

Wenn Sie als Eltern, ihr Kind mit allen Stärken und Schwächen annehmen, haben Sie den größten Beitrag schon geleistet. Weiterhin empfiehlt es sich nicht, den Schulstart mit Ängsten zu belegen: „Na, warte erst mal bis du zur Schule kommst!“, „Da beginnt der Ernst des Lebens!“ usw. Eine tragfähige Beziehung zu Ihrem Kind lässt Fragen zur Schule zu klärt auf und nimmt Ängste.

#### **Zahlen und Mengen**

Es ist nicht weiter schlimm, wenn Ihr Kind noch nicht bis 20 zählen kann oder Zahlen noch nicht schreibt. Viel wichtiger ist es, dass Ihr Kind weiß, dass Zahlen existieren und wie sie heißen, Mengenangaben vorkommen, Temperatur in Zahlen einteilbar ist, Uhrzeiten erfährt usw. Sie können fragen, wie viele Gabeln heute zum Essen benötigt werden, oder die parkenden Autos vor dem Supermarkt zählen. Aber bitte trainieren Sie nicht jeden Tag das Zählen. Ein Kind soll nicht mit Unmut über bestimmte Bereiche in die Schule gehen müssen.

#### **Buchstaben lernen**

ABCDEFGHIJK ... Es ist überhaupt nicht wichtig, dass Ihr Kind das Alphabet aufsagen kann. In der Schule werden Buchstaben als Laute gelernt. Der Buchstabe B heißt in der Schule anfangs nicht „Be“ (so wie es gesprochen wird) sondern der Buchstabe wird lautiert. Das heißt, er wird so gesprochen, wie er in den meisten Wörtern vorkommt. Das Wort „Buch“ fängt also mit einem „B“ an. Das sollten Sie beachten, denn eine andere Aussprache verwirrt die Kinder in der Anfangszeit.

### **Selbstständigkeit zulassen**

Lassen Sie Ihr Kind mal alleine den Tisch decken, sich anziehen, den Müll raustragen, aufräumen. Leisten Sie nicht sofort Hilfe, wenn Ihr Kind in schwierige Situationen gerät. Vielleicht kann es die Situation alleine lösen.

### **Sozialverhalten fördern**

Schaffen Sie für Ihr Kind Gelegenheiten sich mit anderen zu arrangieren. Fördern Sie Freundschaften Ihres Kindes. Greifen Sie in Konflikte nur dann ein, wenn es unbedingt erforderlich ist. Achten Sie außerdem auf die Einhaltung von Regeln und Grenzen. Kinder müssen unweigerlich auch lernen mit Konsequenzen zu leben.

### **Sprachverhalten**

Bilderbücher eignen sich ganz hervorragend für die Sprachförderung. Nehmen Sie sich täglich Zeit, um mit Ihrem Kind über Bilderbücher, Erlebnisse, Planungen usw. zu sprechen. Tun Sie dabei möglichst nichts anderes, z.B. abwaschen.

Erfinden Sie mit Ihrem Kind Geschichten oder Reime. Sollte Ihr Kind dabei Laute, wie z.B. das K nicht richtig aussprechen können verbessern Sie es nicht mit: Das heißt nicht „trabbeln“! Das heißt „krabbeln“! Wiederholen Sie den Satz einfach noch einmal richtig. „Richtig gut erkannt! Die Kinder krabbeln!“

### **Schreiben lernen**

Ihr Kind braucht nicht schon vor der Einschulung Buchstaben oder Zahlenschreiben zu können. Wenn es aber den Wunsch äußert, Zahlen oder seinen Namen zu schreiben, sollten Sie darauf eingehen. Leicht fallen am Anfang große Druckbuchstaben. Es ist auch überhaupt nicht schlimm, wenn Kinder Buchstaben oder Zahlen anfangs spiegelverkehrt schreiben! Geben Sie Ihrem Kind so oft wie möglich die Gelegenheit, die Voraussetzungen zum Schreiben lernen zu üben: Papier falten, malen, bei Tätigkeiten im Haushalt helfen, Schleife lernen, bauen, Perlen fädeln oder stecken.

### **Bewegungsverhalten**

Lassen Sie Ihr Kind Roller fahren, auf der Erde kullern, Ball spielen, klettern, matschen, rutschen, laufen, springen usw. Ein Kind muss zunächst seinen Körper richtig beherrschen, um z.B. schreiben lernen zu können. Dazu ist es wichtig, dass Ihr Kind täglich die Möglichkeit dazu hat. Ein Kind muss sich austoben können und dürfen. Sonst klappt es mit dem „stillsitzen“ in der Schule nämlich nicht.

## **Konzentration und Ausdauer**

Konzentrationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg in der Schule. Die Basis hierfür ist ausreichend Bewegung, eine gesunde Ernährung und genügend Schlaf. Es gibt eine Fülle von Gesellschaftsspielen, die die Konzentration des Kindes fördern. Allerdings sollten Kinder lernen, die Spiele auch zu Ende zu spielen und nicht mitten im Spiel abubrechen. Sorgen Sie für eine ruhige Atmosphäre ohne störende Hintergrundgeräusche. Lassen Sie ihr Kind auch alleine spielen und sich in eine Sache vertiefen- das müssen Kinder auch in der Schule.

Sie als Eltern kennen Ihr Kind am Besten und wissen genau, wo seine Stärken und Schwächen liegen. Tauschen Sie sich regelmäßig mit den Fachkräften im Kindergarten aus. Dann steht einem erfolgreichen Schulbeginn nichts mehr im Wege!

## **4. Schulbesuch**

### **4.1. Schulpflicht**

Wichtig für einen erfolgreichen Übergang und eine problemlose Schullaufbahn ist der richtige Zeitpunkt für die Einschulung. Kinder sind nicht immer genau dann schulfähig, wenn sie schulpflichtig werden. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum Stichtag, den 30. Juni, eines Jahres sechs Jahre alt geworden sind. Für die Zeit nach dem 30. Juni gibt es die sogenannte „Kann-Kinder-Regelung“. Gemeint sind die Kinder, die nicht zum Schulbesuch in diesem Jahr verpflichtet sind, sondern zur Schule gehen können. ( § 64 (1) Nieders. Schulgesetz)

Bei der offiziellen Anmeldung muss die zuständige Grundschule bei allen Kindern eine Sprachstandsfeststellung (in wie weit die deutschen Sprachkenntnisse für eine erfolgreiche Mitarbeit im 1.Schuljahr ausreichen) durchführen.

Außerdem findet eine Schuleingangsuntersuchung, hier durch Ärztinnen des Gesundheitsamtes im Landkreis Hildesheim statt.

Die Schuleingangsuntersuchung richtet ihr Augenmerk nicht nur auf die körperliche Verfassung eines Kindes, sie betrachtet auch die gesamte Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Eine Einschätzung der Schulfähigkeit (bei schulpflichtigen Kindern und den „Kann-Kindern“) treffen außerdem die Fachkräfte der jeweiligen Kindergärten vor der Schuleingangsuntersuchung. Bei Differenzen in der Einschätzung der

Schulfähigkeiten wird gemeinsam mit der aufnehmenden Schule über eine Einschulung oder Zurückstellung beraten. Zusätzlich werden Hospitationen verabredet.

Die Entscheidung über den Schulbesuch, bzw. der Zurückstellung sollte bei allen Beteiligten (Ärzte des Gesundheitsamtes, Lehrkräften, Erzieherinnen und Eltern) weitestgehend übereinstimmen.

## **4.2 Schulfähigkeit**

Dieser Begriff löst bei Eltern häufig Verunsicherung aus. Sie möchten wissen, ob ihr Kind den kommenden Anforderungen in der Schule gewachsen ist.

Es sind die geistigen und sozialen Anregungen und Fähigkeiten, mit denen sich das Kind im Laufe seines bisherigen Lebens in der Familie und im Kindergarten auseinandersetzen konnte, die es schulfähig machen. „Schulfähigkeit“ soll aber nicht heißen, dass das Kind schon zu allem fähig ist, was in der Schule verlangt wird. Ein Schulkind wird das Kind in der Schule. Die Frage, ob ein Kind „reif“ für die Schule ist, lautet genauer: „Ist das Kind fähig und bereit, ein Schulkind zu werden?“ Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang zum Schulkind lassen sich in den folgenden drei Bereichen beschreiben:

- **Körper und Gesundheit**
- **Lernen, Denken und Behalten**
- **Neugier und Mut**

Die nachstehend aufgeführten Merkmale sollen Eltern und Erziehern helfen, Stärken und/oder Defizite zu erkennen, um möglicherweise noch weit vor dem Einschulungstermin Hilfen von Ärzten, Psychologen, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Therapeuten in Anspruch zu nehmen.

## **Körper und Gesundheit**

Die körperliche Entwicklung und der Gesundheitszustand können Auswirkungen auf den Schulerfolg haben. Ein Kind, das häufig erkrankt oder sehr leicht ermüdet ist nur eingeschränkt belastbar. Wichtig ist die Überprüfung des Seh- und Hörvermögens, da diese eng mit den Lese- und Schreibleistungen zusammenhängen.

### **a) Gesundheitsscheck**

- Mein Kind ist körperlich gesund.
- Es kann gut sehen.
- Es kann gut hören.

### **b) Grobmotorik**

- Es kann sich selbstständig an- und ausziehen.
- Es kann Treppen sicher steigen.
- Es kann Roller und Rad fahren.
- Es kann einen Ball fangen.
- Es kann auf einem Seil balancieren.
- Es kann auf einem Bein stehen.

### **c) Feinmotorik**

- Es kann einen Stift in Schreibhaltung halten und damit malen.
- Es kann einfache Formen ausschneiden.
- Es kann sichere Linien ziehen.

### **d) Kann mein Kind motorische Ruhe aushalten?**

- Es kann eine Weile stillsitzen.
- Es kann aufmerksam zuhören.

## **Lernen, Denken und Behalten**

Das Lernen, Denken und Behalten ist stark abhängig von der visuellen und auditiven Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes. Denken und Sprechen stehen in Abhängigkeit. Um dem Unterricht folgen zu können braucht das Kind ein

passives Sprachverständnis. Um sich in das Unterrichtsgeschehen einbringen zu können, bedarf es sprachlicher Ausdrucksfähigkeit.

- Es kann sich zeitlich und räumlich orientieren.
- Es kann sich auf eine Sache konzentrieren.
- Es kann sich Dinge merken.
- Es kann die deutsche Sprache verstehen und verständlich sprechen.
- Es kann sprachliche Anweisungen verstehen und durchführen.
- Es kann verschiedene Ziffern, Mengen, Farben, Formen wahrnehmen und erkennen.

### **Neugier und Mut**

Dazu gehören Anstrengungsbereitschaft und die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit zu steuern bzw. störende Impulse zu ignorieren. Das erlangte Selbstbewusstsein sollte dem Kind erlauben, sich offen als Individuum oder auch als Gruppenmitglied einzufügen bzw. zu behaupten. Die Selbstständigkeit sollte soweit entwickelt sein, dass es Aufgaben ohne andauernde direkte Zuwendung durch Erwachsene erledigen kann.

- Es zeigt Interesse an Neuem.
- Es erledigt Aufgaben selbstständig.
- Es kann Bedürfnisse und Wünsche äußern.
- Es traut sich in fremden Situationen etwas zu.
- Es hat Durchhaltevermögen.
- Es ist ausgeglichen.
- Es ist belastbar und kann kleine Misserfolge ertragen.
- Es knüpft Kontakte.
- Es kann sich in eine Gruppe einbringen und einfügen.
- Es kann andere Meinungen respektieren.
- Es kennt Regeln und kann sie einhalten.
- Es kann warten, teilen, sich einigen.
- Es kann streiten ohne zu schlagen oder mit Worten zu verletzen.

Allen Überlegungen voran ist für uns wichtig, dass sich das Kind in unserer Schule wohlfühlt, so dass sich eine positive Grundeinstellung gegenüber dem Lernen entwickelt. Das wird gefördert durch einen offenen und freundlichen Austausch zwischen Elternhaus und Schule.

## **5. Das letzte Jahr im Kindergarten**

### **5.1. Familienzentrum Villa Kunterbunt**

Grundsätzlich betrachtet man heute die gesamte Kindergartenzeit eines Kindes als Vorschulzeit. Alle im Kindergarten gelernten Inhalte aus den verschiedenen Bereichen sind als Vorbereitung für die Schule zu betrachten. Schulfähigkeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes im körperlichen, kognitiven, sowie sozial-emotionalen Bereich. Hinter dem Begriff Schulfähigkeit verbirgt sich also nicht nur das Vorhandensein von Wissen.

Kinder lernen dort am besten, wo es oft am wenigsten vermutet wird, nämlich im Spiel. Kognitive Lernprozesse, die auf eine Erweiterung des Denkens und Wissens abzielen- vollziehen sich somit gerade **nicht** bei irgendwelchen Lernübungen, sondern im spielerischen Umgang mit vielfältigen Materialien und Inhalten. Diese stellen wir unseren Kindern in ausreichendem Maß zur Verfügung und unterstützen sie in wissenserweiternder Weise.

Die Gruppe der Kinder, die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommt wird ca. 1 Jahr vorher in die Planung des Jahres einbezogen. Sie sollen neben des normalen Kindergartenalltages, sich als Gruppe der „Großen“ verstehen und zusammenfinden. Gemeinsam arbeiten wir an einem Erinnerungsheft an die Kindergartenzeit, führen wöchentlich 2 Schulangebote aus den verschiedensten Förderbereichen durch und unternehmen nach den Wünschen der Kinder vielfältige Exkursionen, die sie die Orte des Gemeinwesens, wie Polizei, Krankenhaus, Feuerwehr usw. kennenlernen lassen. Ein weiterer Punkt ist unser Übungsprogramm zur phonologischen Bewusstheit (Wuppi). Dieses wird im letzten Halbjahr vor Schulbeginn als regelmäßige Sprachförderung angeboten. Der Abschluss des Jahres ist traditionell eine Übernachtung im Kindergarten.

## **5.2 Evangelischer Kindergarten Gronau**

Unser Projekt „Vorschule“ für die zukünftigen Schulkinder, welches auf diese Altersgruppe zugeschnitten ist, erstreckt sich über das gesamte letzte Kindergartenjahr. Ein-zweimal pro Woche finden für diese „Vorschulkinder“ gezielte Angebote in kleinen Gruppen (6-10 Kinder) statt. Gemeinsam gehen wir auch auf Exkursion und besichtigen dabei verschiedene Institutionen, wie z.B. Museum, Altenheim, Feuerwehr, Sparkasse, Krankenhaus, Gärtnerei usw. Ab Januar nehmen alle Vorschulkinder an einem Sprachtraining zur phonologischen Bewusstheit („Würzburger Trainingsprogramm“) teil. Dann heißt es wieder 20 Wochen jeden Tag „Knutstunde“.

Kinder wollen lernen- für sie ist es Spiel und Arbeit zugleich. Sie wollen gefordert werden und müssen Stoff- und Erfahrungsangebote über das Übliche hinaus angeboten bekommen, um die Komplexität und Vielfalt ihrer Umwelt zu begreifen und sie auch als veränderbar zu erkennen. Dabei soll naturwissenschaftliches und mathematisches Lernen angeregt werden. Experimente und Selbermachen verdrängen bloßes Nachahmen und vorgefertigtes Spielzeug.

**Wie Sie merken plant jeder Kindergarten die Zeit vor der Schule individuell mit den Kindern. Fragen Sie konkret im Kindergarten Ihres Kindes nach der Planung.**

**Die grobe Planung entnehmen Sie dem folgenden Kooperationskalender:**

# Kooperationskalender zwischen dem evangelischen Kindergarten, der Villa Kunterbunt und der Grundschule am Wildfang in Gronau

Wann?	Was?	Wo? Wer?	Bemerkungen
Ca. Mai des Vorjahres	Schulanmeldung	Schule / Sekretariat	Die Einladung geht an alle schulpflichtigen Kinder. Kann-Kinder können unaufgefordert hinzukommen oder zu einem späteren Zeitpunkt angemeldet werden.
	Sprachstandsfeststellung	Schule / Schulleitung und eine Lehrerin	
Im Verlauf des ersten Halbjahres	Schuluntersuchung	Schule / LK Hildesheim	Hörtest , Sehtest und amtsärztliche Untersuchung
August/September	Beginn der Sprachförderung aufgrund Sprachstandfeststellung und Diagnose des Kiga	Schule oder Kiga / eine Lehrerin	
	Bildung der Vorschulgruppe und Beginn der gezielten pädagogischen Förderung im Hinblick auf Schulfähigkeit *Fortführung der Entwicklungsdiagnostik *Planung der weiteren Förderung	Kiga / Kigaleitung und Gruppenleitung	
November	Elternabend für Schulkindeltern	Kiga / Kigaleitung (Schulleitung oder eine Grundschullehrerin kommen hinzu)	Information über Schulfähigkeit (Schulflyer) und pädagogische Arbeit im Kindergarten
Im laufenden Schuljahr	Besuche in der Schule	Schule / Kiga	Abbau v. Hemmschwellen und Gruppenfindung
Januar	Besuch der 1. Klassen (Besuch ehemaliger Kindergartenkinder)	Schule/ Kiga und Lehrer/-innen	Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Kigakindern/Erstklässlern

Wann?	Was?	Wo? / Wer?	Bemerkungen
März	Schulkinder besuchen die Kindergärten	Kiga/ Lehrer/-innen der Klassen 1 bis 4	Kontaktaufnahme
April	Elternabend für Schulkindereltern Entwicklungsgespräche mit Schulkindereltern/auch über Kann-Kinder	Kiga/Kiga	
Mai	Vorbereitung des Einschulungsgottesdienstes	Kiga/ ev. Kiga	
Juni / Juli	*Infoaustausch zwischen Kiga und Schule bzgl. Kinder und Klassenzusammensetzung  *Besuch der zukünftigen Klassenlehrerinnen im Kiga  *Schnupperunterricht	Kiga/ Lehrer/-innen und Kindergärtnerinnen	Klassenzusammenstellung wird von den zukünftigen Klassenlehrerinnen entwickelt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verteilung von Jungen /Mädchen</li> <li>• Wohnbezirke / gemeinsamer Schulweg</li> <li>• Individueller Entwicklungsstand und Sozialkompetenz</li> <li>• Wünsche</li> <li>• Gemischtes soziales Umfeld</li> </ul>
	Erster Elternabend in der Schule	Schule / Eltern und zuk. Lehrer/-innen und Schulleitung	
Juli/ August	Verabschiedung vom Kiga und Einschulung		
	Gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche Einschulungsfeier in der Schule	Kirche/ Kiga  Schule/ Schulleitung, zuk. Lehrer/-innen, 3. Klassen und Eltern	
Nach der Einschulung (ca. im November)	Gemeinsame Reflexion Austausch über Übergangsbewältigung einzelner Kinder	Schule Erstklassenlehrer/-innen und Kindergärtnerinnen	